

WEITERBILDUNG

BILDUNG MACHT KARRIERE

SEPTEMBER 2013

EMBA

Management lernen

Business Women

Den Anschluss nicht verlieren

Geschäftsethik

Sie wird immer wichtiger

smartmedia

Markus Gilli

Der Mann hinter TeleZüri gewährt Einblicke in seine Karriere

Fachkräfte

Den Mangel bekämpfen

Rechtswesen

Juristisch absichern

CH-Gütesiegel

Eidgenössisches Diplom

Anzeige



ICT-Karrieren mit Pfiff:

Informatiker & Mediamatiker mit eidg. Fachausweis!

www.ict-berufsbildung.ch



ICT Berufsbildung
Formation professionnelle
Formazione professionale

Gezielt in Wissen investieren

Unsere Gesellschaft wandelt sich rasant und damit auch die Anforderungen im Beruf. Stetige Weiterbildung, oder «Lifelong Learning», ist die Antwort darauf. Den eigenen Horizont immer wieder erweitern und neue Wege beschreiten lautet das Ziel. Dieses Ziel verfolgt auch der Berufsverband Swiss Engineering mit seinem Engagement im Bereich Bildung.



Laurent Favre, Nationalrat, Zentralpräsident Swiss Engineering

Der amerikanische Politiker Benjamin Franklin sagte einmal «Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen». Wie recht er damit hatte, denn eine gute Aus- und insbesondere auch die lebenslange Weiterbildung sind in der heutigen Gesellschaft Voraussetzung für den beruflichen Erfolg. Die Schweizer Bildungslandschaft mit ihren zahlreichen Akteuren bietet eine riesige Palette an Weiterbildungsmöglichkeiten. An Angeboten mangelt es nicht. Und auch die Nachfrage ist durchaus vorhanden. Die Weiterbildungsangebote entsprechen ja einem Marktbedürfnis, damit sie sich für den Anbieter überhaupt rechnen. Sorge bereitet eher die thematische Verteilung: So hat der Schweizerische Verband für Weiterbildung (SVEB) zusammen mit dem Bundesamt für Statistik festgestellt, dass die beliebtesten Weiterbildungsbereiche von Herrn und Frau Schweizer Informatik, persönliche Entwick-

lung und Gesundheit sind, gefolgt von Kader-, Wissenschaft- und Sprachkursen. Stark untervertreten sind die technischen Weiterbildungen. Das ist umso problematischer, als dass in den technischen Berufen grosser Nachwuchsmangel herrscht. Gut ausgebildete Ingenieure sind in der Schweiz Mangelware, 15 000 Fachleute fehlen. Die Bedeutung von Ingenieuren für die Volkswirtschaft ist fundamental, denn mit ihren Innovationen leisten sie

» Es fehlen uns 15 000 Fachleute.

einen grossen Beitrag zur Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit. Noch zu wenig junge Menschen entscheiden sich für ein ingenieurwissenschaftliches Studium. Für die gezielte Förderung des Ingenieurwachstums wird bereits viel unternom-

men. Die Erhöhung des Anteils der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) in der obligatorischen Schulzeit ist ein wichtiges Ziel. Ein weiterer Schritt ist die Förderung von Frauen: Der Anteil weiblicher Studienabgänger an der Gesamtzahl der Absolventen von Studiengängen der Informatik und Ingenieurwissenschaften beträgt nur 16,3 Prozent und ist sehr tief. Weiter optimierungsbedürftig ist die Förderung und Bewerbung von ingenieurwissenschaftlichen Weiterbildungen an Hoch- und Fachschulen. Auch die Ingenieure selbst müssen sich weiterbilden: Betriebswirtschaftliche Kenntnisse und «Soft Skills» spielen eine zunehmende Rolle. In diesem Sinne kann ich die Aussage von Benjamin Franklin nur unterstreichen: Eine Investition in Wissen in Form von Weiterbildungen bringt immer noch die besten Zinsen – persönlich, unternehmerisch und volkswirtschaftlich.

LESEN SIE MEHR...



- 04 Law and Management
- 05 EMBA-Programme machen sich bezahlt
- 06 Business-Ethik
- 08 Interview mit Markus Gilli
- 10 Frauen in Führungspositionen
- 11 Das Eidgenössische Diplom
- 12 Aus Fehlern lernen
- 13 Kampf gegen Fachkräftemangel
- 14 Gastbeitrag

WEITERBILDUNG

Projektleitung: Jim Ince, jim.ince@smartmediapublishing.com
Produktionsleitung: Matthias Mehl, matthias.mehl@smartmediapublishing.com
Text: Toby Stüssli, Rainer Hofmann, Matthias Mehl **Foto Titelseite:** TeleZüri
Produktion: Smart Media Publishing GmbH
Druck: Ziegler Druck- und Verlags-AG **Grafik und Layout:** Benedikt Schmitt
 Veröffentlicht mit der Weltwoche im September 2013.
 Für mehr Informationen, Fragen oder Inserate, Jeroen Minnee, jeroen.minnee@smartmediapublishing.com, Smart Media Publishing Schweiz GmbH, Tel. 044 258 86 00

ÜBER SMART MEDIA

Smart Media entwickelt, produziert und veröffentlicht themenspezifische Zeitungen, die gemeinsam mit führenden Medien auf dem jeweiligen Markt vertrieben werden. Dank unseren kreativen Medienlösungen helfen wir unseren Kunden, Aufmerksamkeit zu erzeugen, Marken zu stärken und Interesse sowie Wissensstand über die Unternehmen in ihrem jeweiligen Geschäftsbereich zu erhöhen. Unsere Veröffentlichungen zeichnen sich durch hohe Qualität und inspirierende redaktionelle Inhalte aus.

Follow us:



smartmedia

Anzeigen

Kraftvoller Karriereschub:

Executive MBA

Neu:
Fundierte Executive MBA und spezialisierte MAS Studiengänge für individuelle Ziele.

Als Führungs- oder Fachkraft haben Sie die Wahl: Massgeschneiderte Executive MBA mit neun verschiedenen Vertiefungsrichtungen oder individuell gestaltbare MAS Studiengänge in Strategy & Marketing Management respektive Industrial Management. Sie wollen Ihrer Karriere Schub verleihen. Wir unterstützen Sie auf Ihrem persönlichen Weg zum Master – praxisnah und fundiert.

Besuchen Sie unsere Informationsanlässe: www.kalaidos-fh.ch/iab

Kalaidos Fachhochschule Wirtschaft AG
8050 Zürich, Tel. 044 200 19 19

Eidgenössisch genehmigte und beaufsichtigte Fachhochschule

Kalaidos
Fachhochschule
Schweiz
Die Hochschule für Berufstätige.

Executive Diploma Programme
Renewable Energy Management

St. Gallen – Berlin – Singapore



Executive School of Management,
Technology and Law (ES-HSG)



University of St.Gallen

Die Zukunft gehört den erneuerbaren Energien – Seien Sie dabei!

- Berufsbegleitendes HSG-Diplomprogramm für den Erfolg erneuerbarer Energien
- Fokus auf Geschäftsmodelle erneuerbarer Energien
- Anrechenbarkeit auf den EMBA-HSG
- Start 02.2014; Bewerbungsfrist 15.11.2013, CHF 1'500.– Rabatt bis 30.09.2013

Teilnehmerzahl begrenzt!

rem@unisg.ch
www.es.unisg.ch/rem





Universität
Zürich ^{UZH}

executive | MBA

Infoanlass in Zürich
Mittwoch, 9. Oktober 2013, 18:30 Uhr
Anmeldung + 41 (0)44 634 29 87
info@emba.uzh.ch oder auf www.emba.uzh.ch



Executive MBA Universität Zürich: Innovativ. Praxisbezogen. Ganzheitlich.

Das Executive MBA der Universität Zürich bietet höheren Führungskräften eine interdisziplinäre Management-Weiterbildung modernsten Zuschnitts mit Fokus auf Intercultural Management.

Das Programm
- konsequent berufsbegleitend
- international
- am Wirtschaftsstandort Zürich
- Dauer 18 Monate
- Beginn im August



Studienaufenthalte
- Yale University (USA)
- Fudan University (China)
- Hyderabad (Indien) und Accra (Ghana)

Interessiert? Besuchen Sie uns auf unserer Website oder fordern Sie unsere Broschüre an: T +41 (0)44 634 29 87 | info@emba.uzh.ch | www.emba.uzh.ch



Berner Fachhochschule
Weiterbildung

Ihre Zukunft ist unser Programm

Berufsbegleitender Masterlehrgang
Medizintechnik
mit praxisorientierten Unterrichtsformen (Szenarien)

Das Studium ermöglicht

- medizintechnische Systeme zu entwickeln, zu beschaffen und zu bewirtschaften
- sich beruflich weiterzuentwickeln oder neu zu orientieren
- sich in der Branche zu vernetzen

Weitere Informationen zum Studium und zu den Infoanlässen finden Sie unter ti.bfh.ch/mas-medtec



Gerne begrüßen wir Sie zu einem persönlichen Beratungsgespräch, bitte wenden Sie sich an Kerstin Kuchler: kerstin.kuechler@bfh.ch oder 031 848 32 43

Wählen Sie den praktischen Weg zum Erfolg.

eidg. Diplom in Marketing und Verkauf

Mit einem eidgenössischen Diplom von SAWI sind Sie einfach, schnell und praxisorientiert am Ziel. Im direkten Vergleich zum Bachelor-/Master-Abschluss sparen Sie bis zu drei Jahre Zeit. Und Sie können ein Vielfaches an Ausbildungskosten sparen. Aber das Wichtigste: Ihr Abschluss bei SAWI ist im europäischen Qualifikationsrahmen auf derselben Stufe wie ein Bachelor Abschluss.

Anmeldung und Informationen unter www.sawi.com
oder unter Tel. 044 802 25 00

sawi
WO PRAXIS SCHULE MACHT.



Ob In-house-Rechtsabteilung oder externes Beratungsbüro: Die rechtlichen Fragen für Unternehmen werden zunehmend komplexer.

Der Druck auf die Rechtsexperten steigt

In einer zunehmend komplexen und globalisierten Wirtschaft nehmen auch rechtliche Risiken für Unternehmen zu. Juristen, sowohl In-house wie auch externe, müssen sich darauf einstellen - indem sie über den Tellerrand blicken.

TEXT RAINER HOFMANN

Der Umbruch passiert immer schneller. Technologien kommen, etablieren sich, und werden abgelöst. Diese schnellen Produktzyklen stellen laut Rechtsexperten eine der grössten Herausforderung für Juristen dar, da sie in einem sich ständig ändernden Marktumfeld mit ständig neuen rechtlichen Voraussetzungen konfrontiert sind. Diese Tatsache werde durch

die zunehmende Globalisierung der Märkte noch verstärkt: Denn nicht nur müssen unterschiedliche Rechtssysteme berücksichtigt werden, offene internationale Märkte führen auch zu mehr regulatorischen Eingriffen durch die Gesetzgeber. Dies hat wiederum Auswirkungen auf die Arbeit der Juristen.

Es geht dabei um viel Geld: Erhebungen des Datamonitors 2011 zeigen, dass sich im Jahre 2010 der Rechtsberatungsmarkt in der Schweiz auf vier Milliarden Franken belief, Tendenz steigend. Die Frage lautet nun, wie sich Juristen diesen Anforderungen stellen können. Ein Weg bieten praxisnahe Weiterbildungen. Das Ziel dieser muss es sein, Absolventen zu befähigen, selbstständig korrekt auf diese neuen Herausforderungen zu reagieren. Es geht nicht nur um die Vermittlung des aktuellsten Fachwissens,

sondern auch darum, Schnittstellen zwischen Management und Legal-Abteilung zu schaffen und zu nutzen.

MEHR EFFIZIENZ UND EIN NEUES VERSTÄNDNIS

Laut verschiedenen Fachleuten, die von «Weiterbildung» angefragt wurden, zeigt sich in der Praxis immer wieder, dass

» Viele Rechtsabteilungen agieren zu abgesondert.

In-house-Rechtsabteilungen zu abgesondert agieren vom übergeordneten Management. Aus diesem Grund müsse man darauf hinarbeiten, dass die Legal-Abteilung als Teil eines integrierten

Assurance-Managements wahrgenommen wird. Zudem müsste die Arbeit der Juristen kontinuierlich auf die Bedürfnisse des Unternehmens ausgerichtet werden - ebenfalls eine Managementaufgabe, die man erlernen muss.

Anwaltsbüros als externe Dienstleister sehen sich mit den gleichen Grundproblemen konfrontiert: Schnelle Umwälzungen und Internationalisierungen erfordern ein Höchstmass an Flexibilität. Hier ist ein professionelles Kundenmanagement entscheidend, um sich von den Mitbewerbern im härter werdenden Markt abzuheben. Wer sich also mit dem Gedanken trägt, eine Weiterbildung im juristischen Bereich zu besuchen, sollte sich im Vorfeld genau über die einzelnen Ausbildungselemente informieren, um sicherzugehen, dass diese praxisrelevanten Inhalte gegeben sind.

Anzeige

Executive School of Management,
Technology and Law (ES-HSG)



Universität St. Gallen

LAW + MANAGEMENT

Berufsbegleitende Weiterbildung an der Schnittstelle von Management und Recht

Management for the Legal Profession (MLP-HSG)

Betriebswirtschaft für Juristen

Diplomlehrgang: 45 Tage (CHF 32'000)
Zertifikatskurs: 25 Tage (CHF 18'000)
Einstieg jederzeit möglich

21.-25.10.2013: Leadership
11.-15.11.2013: Marketing

Wirtschaftsrecht für Manager (WRM-HSG)

Für Führungskräfte und Verwaltungsräte ohne juristisches Erststudium.

Diplomlehrgang: 42 Tage (CHF 29'000)
Zertifikatskurs: 24 Tage (CHF 17'000)
Kursstart: 3. März 2014

Certified Global Negotiator (CGN-HSG)

Neuer Lehrgang in Verhandeln für Anwälte, Führungskräfte und Verwaltungsräte.

Zertifikatskurs: 23 Tage (CHF 18'400)
Kursstart: 25. November 2013

Interessiert? Kontaktieren Sie uns über info.lam@unisg.ch oder besuchen Sie uns auf www.lam.unisg.ch



Fit machen für die Führungsposition

Wer der Karriere Schub verleihen will, kann dies mithilfe eines Executive Master of Business Administration (EMBA) tun.

TEXT MATTHIAS MEHL

Sie hat alles richtig gemacht: Mit über 30 gehört sie zum mittleren Kader, trägt Verantwortung und führt Teams. Dennoch bleibt die Frage: Wäre noch mehr möglich? «Es sind solche Leute, die sich für eine Ausbildung zum Executive Master of Business Administration (EMBA) interessieren», erklärt Dr. Christian Rosser, Geschäftsführer Abteilung EMBA der Universität Zürich. Um die 37 Jahre alt sei der durchschnittliche EMBA-Teilnehmer, beruflich erfolgreich und auf der Suche nach dem nächsten Karriereschritt. Die Teilnehmer wollten betriebsintern aufsteigen, doch fehlt ihnen dafür das Know-how im Bereich «General Management». Auch die in Zürich ansässige Fachhochschule Kalaidos spricht ein Klientel an, dass sich mehr Wissen für die Führungs-Praxis aneignen und so einen entscheidenden Karriereschritt tun möchte. «Darum ist der Praxisbezug unser höchstes Credo im Unterricht», betont Dr. Peter Stapfer, Prorektor Weiterbildung BWL. Dies setzt voraus, dass Teilnehmer

über mindestens fünf Jahre an Arbeitserfahrungen verfügen.

Wie läuft ein EMBA ab? Der Unterricht unterscheidet sich je nach Anbieter. Die Universität Zürich führt alle zwei Wochen drei Kurstage durch. Dies komme Teilnehmern entgegen, die in KMU angestellt sind und nicht über längere Zeiträume abwesend sein können, führt Rosser aus. Teilnehmer des Kalaidos-EMBA haben zum Beispiel die Möglichkeit, Freitags und Samstags den Unterricht zu besuchen. «Dieser Modus ist sehr beliebt, wir sind zeitlich aber flexibel – wir wollen es Teilnehmern möglichst einfach machen, Arbeit und Studium zu vereinen», erklärt Peter Stapfer. Etwas, das EMBA-Lehrgänge

allgemein auszeichnet, ist die Praxistauglichkeit. Denn in den Lehrgängen referieren nicht nur Theoretiker, sondern auch Leute

» Praxistauglichkeit ist entscheidend.

aus der Praxis, aus verschiedenen Branchen und Unternehmen. «Da haben wir als Fachhochschule dank stabiler Netzwerke hervorragende Leute – alle Dozenten sind Praktiker», führt Peter Stapfer aus. Auch internationales Business hat einen hohen Stellenwert. Kalaidos ermöglicht es Studenten, aufstrebende Märkte wie Süd-

ostasien und Indien kennen zu lernen. EMBA-Teilnehmer der Uni Zürich wiederum verbringen mehrere Wochen im Ausland an der renommierten US-amerikanischen Yale School of Management und in aufstrebenden Märkten wie China, Ghana und Indien. Die Idee der Bildungsstätten: Die Absolventen müssen sich auf der internationalen Business-Bühne sicher bewegen können, weswegen Themen wie «Intercultural Management» grosse Bedeutung beigemessen wird. Ein EMBA steht nicht allen offen: Als Voraussetzung ist meistens ein Hochschulabschluss oder eine gleichwertige Ausbildung gefordert, zudem müssen Interessierte im Falle der Uni Zürich einen Aufnahmetest bestehen. Bei Kalaidos sind ein erster Abschluss und fünf Jahre Praxiserfahrung gefordert. Die Schule klärt in einem eingehenden Interview, ob ein Kandidat sich für das EMBA eignet und welche Motive er hat. Dies dient auch dazu, die Teilnehmerzahl in einem vernünftigen Rahmen zu halten, so dass alle möglichst stark vom Angebot profitieren. Denn nicht nur die Ausbildung an sich, auch die Zusammensetzung der Klassen ist ein wichtiges Kriterium. Teilnehmer lernen Verantwortungsträger aus anderen Branchen und Unternehmen kennen und vernetzen sich mit diesen.



Ein EMBA vermittelt wichtiges Management-Wissen.



Recht und Management

Manager werden täglich mit komplexen rechtlichen Fragen konfrontiert, sagt Prof. Dr. Leo Staub, Rechtsanwalt und Direktor Geschäftsbereich Law & Management der Uni St. Gallen. «Auch Juristen, die Unternehmen beraten, müssen Sorgen und Nöte von Firmen verstehen.» Die Uni St. Gallen bietet darum drei Weiterbildungen an: Eine richtet sich an Führungskräfte, die Grundkenntnisse in wirtschaftsrechtlichen Themen lernen möchten. Eine zweite steht Anwälten offen. «Wir vermitteln massgeschneiderte Managementkenntnisse.» Eine dritte Gruppe richtet sich an Juristen und Führungskräfte. Hier werden wichtige «Soft Skills» trainiert. «Wir legen Wert darauf, dass Teilnehmer über Berufs- und Führungserfahrung verfügen», sagt Staub. So sei ein Austausch «auf Augenhöhe» möglich. (smp)

Anzeige



zhaw

Life Sciences und
Facility Management

IFM Institut für
Facility Management

Nächste Informationsanlässe in Zürich

Dienstag, 17. September 2013, 18-19.15 Uhr
Donnerstag, 24. November 2013, 18-19.15 Uhr

Institut für Facility Management
Standort Zürich Technopark

Facility Management Weiterbildung schafft Zukunft

Master of Advanced Studies (MAS)

- CAS Leadership
- CAS Ökonomie und Prozesse
- CAS Workplace Management
- CAS Immobilienökonomie
- CAS Gebäudemanagement
- CAS Service Management
- CAS Life Cycle Management Immobilien
- Neu** CAS Energiemanagement

Zürcher Fachhochschule

www.ifm.zhaw.ch/weiterbildung



Schweizer Kunden achten beim Kauf von Produkten nicht nur auf Nutzen und Markennamen, sondern auch darauf, ob ein Produkt fair hergestellt wurde.

Die Ethik langfristig im Management etablieren

Rücksichtslose Profiteure und kurzfristige Optimierer - durch die Finanzkrise hat der Ruf der Wirtschaftsführer tiefe Dellen erhalten. Doch daraus geht auch Positives hervor: Aus- und Weiterbildungen rücken vermehrt die Ethik in den Fokus.

TEXT MATTHIAS MEHL

Der Druck auf Führungskräfte hat zugenommen. Der Verlauf der Krisenjahre führte dazu, dass Unternehmensleiter von der Öffentlichkeit heute deutlich kritischer wahrgenommen werden. Und der Druck stieg nicht allein bei den Führungspersonen an, sondern auch bei den Anbietern von Aus- und Weiterbildungen: MBA-Programme etwa würden die Rolle der Wirtschaftsethik zu wenig

betonen und einen nicht-nachhaltigen, gewinnorientierten Führungsstil fördern.

IM INTERNATIONALEN BUSINESS IST ETHIK-WISSEN ENTSCHIEDEND

Aus diesem Grund kommt der «Ethik» in ebensolchen Angeboten eine steigende Bedeutung zu. Doch was ist dies genau und welche Rolle spielt sie für die Firmenführung? Ganz grundsätzlich definieren Experten «Wirtschaftsethik» als Anwendung ethischer Richtlinien im Geschäftsalltag. «Wie soll man handeln und wie nicht?», lauten die Grundfragen. Dies macht eine ständige Reflexion der eigenen Handlungsweise nötig und ist oftmals sehr komplex. Ein Beispiel: Zunehmend stossen Schweizer KMU in internationale Märkte vor. Dies bietet zahlreiche Chancen, aber gerade im Bereich «Ethik» auch Gefahren. So kann es durchaus sein, dass ein

Produktionspartner im südostasiatischen Raum die Angestellten unter schlechten Bedingungen arbeiten lässt. Ist dies der Fall, kann das negative Folgen für den Ruf des Schweizer Unternehmers haben. Die Folgen eines solchen Imageschadens können verheerend sein. Gerade in Zeiten, in denen das Bewusstsein für fair produzierte und nachhaltige Produkte zunimmt.

» Ein Imageschaden kann verheerend sein.

Markenexperten der Werbeagentur Y & R haben diesen Sinneswandel in einer umfangreichen Studie aufgezeigt (Brand Asset Valuator). Gegenüber dem «Tages-Anzeiger» sagte Studien-Autor

Urs Krucker: «Für die Konsumenten stehen die persönliche Entwicklung und das soziale Bewusstsein im Vordergrund.» Qualitätsmarken stünden zwar weiterhin hoch im Kurs, doch legten die Käufer heute Wert auf eine glaubhafte Philosophie.

WISSEN, WORAUF ALLES ZU ACHTEN IST Personen, die sich eine Management-Weiterbildung wie ein MBA überlegen, sollten abklären, ob und wie das Thema «Ethik» im Weiterbildungsangebot verankert ist. Die Weiterbildung sollte Teilnehmer idealerweise dazu befähigen, ethische Aufgabenstellungen und Konflikte zu identifizieren, zu analysieren und dadurch zu lösen. Anspruchsvolle Aufgabenstellungen müssen sie nach ethischen Grundsätzen angehen können und das Thema «Business-Ethik» nachhaltig in ihre Führungsarbeit integrieren.

Anzeige



Universität
Zürich ^{UZH}

Advanced Studies in Applied Ethics

Ethik – zentral zur Schärfung Ihres Profils

Ethical Leadership

Weiterbildungsseminar: 23./24. September 2013

Ethics and Finance

Weiterbildungsseminar: 6./7. Dezember 2013

CAS/DAS/MAS in Applied Ethics

Weiterbildungsstudiengänge: ab Februar 2015

Anmeldung und Information:
www.asae.ch



DISCOVER THE ART OF HOSPITALITY EDUCATION IN SWITZERLAND

The wide variety of hospitality programmes combine quality academic standards with professional work experience and are tailored to the needs of this exciting industry.

The International Recruitment Forum will connect you with hospitality employers from around the world giving you access to the best career opportunities.

Contact us now for further information or to organise a visit!

Choose the school and programme that suit you best and qualify with a Swiss Higher Diploma, Bachelor Degree, Postgraduate Diploma or a Master Degree in:

- Hospitality
- Events
- Resort & Spa
- Tourism
- Hotel Design
- Culinary Arts
- Business
- Hotel Management

SWISS EDUCATION GROUP
Montreux | Switzerland | T +41 21 965 40 20
info@swisseducation.com | www.swisseducation.com



Certificate of Advanced Studies (CAS) ETH in Pharmaceuticals – From Research to Market

Berufsbegleitender Weiterbildungs-Studiengang für Pharmazeuten und Naturwissenschaftler aus der Pharmazeutischen Industrie

Module beinhalten:

Technical Development & Manufacturing, Quality Management, Clinical Development, Regulatory Affairs, Pharmabusiness & Marketing, Communication, Project Management

Kurszyklus startet im November 2013

Informationen und Anmeldung:

ETH Zürich

Institut für Pharmazeutische Wissenschaften

R. Furegati und Dr. A. Küng

Tel. 044 633 74 05, postgraduate@pharma.ethz.ch

www.postgraduate.pharma.ethz.ch



Finanzen Weiterbildung

Berufsbegleitend. Praxisnah. Flexibel.

Master of Advanced Studies in Finance

Diploma of Advanced Studies in Finance

Die innovative Lernmethodik erlaubt es Ihnen, zeitlich und örtlich unabhängig auf universitärem Niveau zu studieren.

Besuchen Sie uns am Infoabend vom 30. September ab 17.30 Uhr.

Infos unter:
www.finance-weiterbildung.uzh.ch



Ingenieurinnen und Ingenieure gesucht.

Gestalten Sie als Bau-, Elektro- oder Maschinentechnik-Ingenieur/in die Zukunft der Bahninfrastruktur der Schweiz.

Informationen und alle offenen Stellen finden Sie unter:
www.sbb.ch/jobs

«Die Veränderungen sind gigantisch und schnell»

Markus Gilli gehört zu den bekanntesten Gesichtern der Schweiz. Der Medienprofi ist die lenkende Kraft hinter dem Fernsehsender «TeleZüri» und fühlt in seinen Talksendungen Politikern, Künstlern und anderen Prominenten auf den Zahn. «Weiterbildung» sprach mit ihm über seinen beruflichen Werdegang, die Lage des Schweizer Journalismus sowie Kreativität.

TEXT MATTHIAS MEHL

Der 58-Jährige stellt Fragen. Unbequeme Fragen. Regelmässig lädt Moderator Markus Gilli Prominente aus der Schweiz zur Diskussion ein. Formate wie «Sonntalk» und «TalkTäglich» sind das Salz in der Suppe von TeleZüri. Doch Gilli agiert nicht nur vor der Kamera, sondern ist gleichzeitig auch Chefredaktor, Programmleiter sowie Geschäftsleitungsmitglied des Privatsenders. TeleZüri ist mittlerweile so etabliert, dass man auch in benachbarten Kantonen auf den Regionalsender auf Zürich setzt.

Markus Gilli, Sie arbeiten in mehreren zentralen Bereichen von TeleZüri. Hat ein Tag überhaupt genügend Stunden für Sie?

Nun, 24 Stunden reichen auch für mich durchaus – es ist alles eine Frage der Organisation. Zudem werde ich vom gesamten Team von TeleZüri hervorragend unterstützt.

Welches ist für Sie die grösste Herausforderung im Alltag?

Das ist ganz klar die Sendezeit von TalkTäglich. Sie bildet jeweils den Abschluss eines Arbeitstages. Nach zahlreichen Sitzungen, und auch mal etwas Ärger, muss ich dann um 18.30 Uhr nochmal geistig fit sein und den

Eindruck erwecken, als sei ich gerade dem Schönheitsbad entstieg...

Das klingt in der Tat anstrengend. Wie kriegen Sie das hin?

Durch positive Motivation. Ich bin neugierig auf meine Gäste; gespannt auf ein Thema. Es ist für mich ein Privileg, den Arbeitstag im Gespräch mit interessanten Menschen zu beenden.

Sie sind ein Schweizer Medienveteran. Welches sind Ihres Erachtens die grössten Veränderungen, welche die hiesige Medienlandschaft in Ihrer Zeit erfahren hat?

Die Veränderungen sind gigantisch, das Tempo enorm. Die Nachrichten bei Radio 24 haben wir im Jahr 1980 noch

» Ich vermisse manchmal den Ehrgeiz zur genauen Wiedergabe der Fakten.

in eine altmodische Schreibmaschine gehackt – der Fax hatte das Ausmass eines Bauernschanks – das Natel wog über 20 Kilogramm. Die Menschen

löschten zum Schweizerpsalm auf Radio Beromünster die Nachttischlampe. Die grössten Veränderungen liegen in der Technik, wobei natürlich das Internet massgeblich ist, sowie in der Vielfalt. Die Konkurrenzsituation hat auch enorm zugenommen und damit auch der Druck auf die Medienschaffenden.

Konkurrenz belebt angeblich das Geschäft. Trifft das auf Schweizer Journalismus auch zu, beziehungsweise ist der Druck auch positiv?

Das wäre schon etwas Schönmalerei. Druck und Qualität stehen nur bedingt im Einklang. Ich vermisse manchmal die Präzision und den Ehrgeiz zur genauen Wiedergabe der Fakten. Und nicht jedes laue Lüftchen ist auch gleich der grosse Orkan im News-Business. Doch ich nehme meine Kolleginnen und Kollegen auch in Schutz, da der Kostendruck laufend steigt.

Der Beruf des Journalisten war früher ein klassischer Quereinsteiger-Job. Wie sind Sie in die Branche gelangt und was machten Sie vorher?

Journalismus war für mich immer der Traumberuf. Schon als Kleinkind habe ich im Wohnzimmer Radiosendungen moderiert – nicht nur zur Freude meiner Eltern. Nach dem

Anschluss meines Linguistik-Studiums und einer Tätigkeit in der Meinungsforschung war bei Radio 24 eine Stelle als Nachrichtenredaktor ausgeschrieben. Auf ein kurzes Gespräch mit Roger Schawinski folgte dann der Sprung ins kalte Wasser. Am nächsten Morgen verfasste ich schon die Nachrichten für das erste Privatrado der Schweiz. Eine einmalige Chance!

Welches Wissen aus Ihrem Studium half Ihnen dabei? Konnten Sie darauf aufbauen?

Ich lernte den Umgang mit der Sprache. Die Fähigkeit, in Bildern zu formulieren, ist für meinen Beruf enorm wichtig.

Heute ist das Feld Journalismus ausbildungstechnisch breit abgestützt. Bachelor- und Masterstudiengänge sowie diverse Weiterbildungen sind möglich. Ein Plus für die Branche?

Ein Bachelor ist noch keine Qualitätsgarantie für Medienschaffende – sorry. Der Überhang an Theorie ist nicht unbedingt ein Plus für die Branche. Für mich ist Journalismus auch nur bedingt lernbar. Für das tägliche Handwerk kann eine theoretische Basis zwar durchaus nützlich sein, Journalismus ist aber primär eine Talentfrage. Man

Anzeigen



Täglich besser mobil arbeiten!

- iPad im beruflichen Umfeld
- Überzeugend präsentieren mit iPad
- iPad Business Seminar
- Unterwegs mit Windows 8
- Office-Programme in der Praxis
- Organisation und Zeitmanagement mit Outlook

Weiter Informationen unter klubschule.ch

Microsoft Partner
Authorized Training Centre
MIGROS

Das berufsbegleitende Praxisstudium in der Medienbranche

Tag der offenen Tür am Sonntag 13. Oktober 2013
14:00 bis 18:00 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Registrieren Sie sich online für einen unserer kostenlosen Workshops auf www.sae.ch.



Markus Gilli lenkt vor und hinter der Kamera die Geschicke von TeleZüri.

» Wer in diesem Beruf bestehen will, muss einen eisernen Willen haben. Und dieser Wille ist auch der Weg.

muss es einfach in den Genen haben. Grenzenlose Neugierde, Wissensdurst, auf Menschen vertieft eingehen zu können, Zusammenhänge zu verstehen und der Antrieb, den Sachen auf den Grund zu gehen – kann man das alles lernen, wenn man eine Schulbank wärmt?

Die Medienbranche in der Schweiz ist trotz schwierigem Marktumfeld nach wie vor beliebt bei Studenten. Was raten Sie Neu- und Quereinsteigern?

Die Karriere nach Schnittmuster und auf dem Reissbrett gibt es für mich nicht. Grundvoraussetzungen sind eine hervorragende Allgemeinbildung, der sichere Umgang mit der Sprache sowie Kreativität. Wer in diesem Beruf bestehen will, muss zudem einen eisernen Willen haben. Und dieser Wille ist auch der Weg: Journalismus ist nicht einfach «hip» oder ein «Tick des Zeitgeistes». Disziplin und höchste Anforderungen an die eigene Leistung sind entscheidend. Viele heute sehr erfolgreiche Journalistinnen und Journalisten durfte ich auf ihrem Weg begleiten. Sie haben sich alle durch Wissensdurst, Weltoffenheit, überdurchschnittlichen Medienkonsum und ein grosses Interesse an Menschen ausgezeichnet. Weltverbesserer, Botschafter der eigenen Meinung und einer

Ideologie blieben meist auf der Strecke. Und trotz rasender Entwicklung der Technik und der Medien: Die Grundwerte im Journalismus bleiben unverändert. Eine Story muss die Menschen packen, aufrütteln und sich deutlich vom Einheitsbrei unterscheiden. Wer nun in die Medienlandschaft einsteigen will, sollte am besten bei einem kleineren Medium beginnen. Man muss auch eine Begeisterungsfähigkeit für lokale Themen entwickeln können. Was es dann noch braucht sind Fleiss sowie ein grosses Durchsetzungsvermögen.

Wenn Sie nochmal etwas komplett anderes lernen müssten, was würden Sie tun – und warum?

Ich wäre gerne Arzt geworden. Doch da ich bei Unfallbildern im Nothelferkurs in der Schocklagerung erwachte und generell kein Blut sehen kann, war leider keine Basis für diesen Beruf vorhanden. Mich würde eine neue Zusatzausbildung, zum Beispiel an einer ausländischen Universität reizen, im Bereich Politik oder um eine neue Sprache zu erlernen. Und da ist auch immer noch der Traum vom eigenen Hotel oder Restaurant als perfekter Gastgeber. Ich merke, die Zeit wird langsam knapp...

Anzeigen



Executive Master of Business Administration mit Vertiefung in Controlling & Consulting

Modularer Studiengang mit individueller Absolvierung von vier CAS (Certificate of Advanced Studies zu je einem Semester) und individuellem Schreiben der Masterarbeit. Unterricht jeweils 14-tägig am Freitag und Samstag. Studienort ist Bern.

Einjähriger Studiengang für Expertinnen und Experten in Rechnungslegung und Controlling: Ein Semester Studium plus ein Semester Masterarbeit. Unterricht jeweils 14-tägig, Freitagnachmittag und Samstag. Studienort ist Zürich, Altstetten.

Weitere Informationen und Anmeldung unter wirtschaft.bfh.ch/controlling oder Telefon 031 848 34 02
Studienleiter Prof. Beat D. Geissbühler, Telefon 031 848 44 10

ETH

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Executive MBA in Supply Chain Management at the top ranked ETH Zurich

- General management education combined with in-depth study of Supply Chain Management
- Study trips to Asia, the USA and Russia
- Leading professors and lecturers from the ETH and industry
- 18-month part-time program
- EPAS re-accredited
- Start of next course: September 2014

More details: www.mba-scm.org



Noch immer sind Frauen in den Führungsetagen der Firmen untervertreten. Dies soll sich ändern.

Mehr Frauen ans Steuer von Unternehmen

«Ein erfolgreicher Mann hat immer eine starke Frau an seiner Seite», heisst eine inflationär verwendete Aussage. Was im Privaten zum guten Ton gehört, scheint in der Berufswelt keine Selbstverständlichkeit zu sein. Es sind die Männer, die hauptsächlich in Führungspositionen die Geschicke der Firmen leiten.

TEXT TOBY STÜSSI

Der Anteil von Frauen in Führungspositionen nahm in den letzten Jahren minimal zu. Gemäss Statistiken haben lediglich 2,7 Prozent der Frauen eine Position im oberen oder höheren Kader, sagt Antonella Bizzini von der Beratungsstelle Frau+Arbeit in Weinfelden. Über die Gründe wird spekuliert. «Einmal heisst es, Frauen wollen

solche Positionen gar nicht, dann wird vermutet, dass Männer ihre Pfründe nicht freiwillig aus der Hand geben oder lieber unter sich sind.» Klar ist, dass ein Mann in einer Führungsposition ein gewohntes Bild ist. «Frauen haben somit höhere Hürden zu überwinden», so Bizzini. «Sie müssen Klischees ertragen. Dies erfordert Kraft. Gleich gut zu sein, genügt dabei nicht.»

AM MORGEN IN DEN SPIEGEL SCHAUEN

Monika Walser kennt die Klischees. Die 48-Jährige ist seit 2009 CEO von Freitag. Jene Firma, die mit ihren Blachen-Taschen bis weit über die Landesgrenzen bekannt ist. «Als Frau muss man sich bewusst für Karriere oder Familie entscheiden», sagt Walser. «Man muss in den Spiegel schauen und zufrieden mit seiner Entscheidung sein.» Denn will man als Frau Karriere machen, stösst dies nicht überall auf Zuspruch.

«Man kriegt zu hören, dass man egoistisch ist, weil man keine Familie gründen will.» Ebenso kennt Monika Walser als Führungspersönlichkeit peinliche Gespräche, die auf Klischees basieren. Oft werde man höchstens als Assistentin des CEO angeschaut. Realisieren die Gesprächspartner, dass in der Tat ein weiblicher CEO vor ihnen

» Als Frau muss man sich bewusst entscheiden.

steht, seien sie oft ziemlich desillusioniert. «Ansonsten habe ich aber wenige Probleme gehabt.» Wohl, weil sie in den letzten 20 Jahren stets machte, worauf sie Lust hatte. «Zudem kann man mit Charme schon einiges bewirken», meint sie und schmunzelt.

FRAUEN ZURÜCK IN DEN BERUF

Wie von Monika Walser schon erwähnt ist die Familienplanung ein wichtiger Punkt bei der Karriereplanung. Viele gut ausgebildete Frauen verlieren in der Babypause den Anschluss. «Es gibt Arbeitgeber, die tun sich schwer mit der Vorstellung, dass eine Frau nach der Geburt wieder arbeiten will», sagt auch Antonella Bizzini. Doch wie kann man dieser Situation entgegenwirken? In der Schweiz gibt es Anbieter von Weiterbildungen, die sich an Frauen richten, die nach einer Familienpause wieder zurück in den Beruf einsteigen möchten - und auch Führungsverantwortung übernehmen wollen. Der Anspruch dieser Ausbildungen: In kurzer Zeit essenzielles Wissen im Bereich Management und Führung vermitteln, damit der Anschluss wieder gefunden wird.

Publireportage



Frauen sind für jedes Unternehmen ein Gewinn

Gudrun Sander, Dr. oec. HSG*

Wenn gut ausgebildete Frauen nach einer längeren Elternzeit nicht in ihren erlernten Beruf zurückkehren (können), ist dies nicht nur ökonomisch, sondern auch gesellschaftspolitisch zu hinterfragen. Der Wirtschaft gehen wertvolle Ressourcen verloren, viele Frauen sind im Alter oder im Scheidungsfall schlecht abgesichert und die wertvollen Perspektiven der Frauen werden bei Innovationen zu wenig einbezogen. Die Managementweiterbildung „Women Back to Business“ für Wiedereinsteigerinnen der Universität St. Gallen bildet hier seit einigen Jahren eine wichtige Brücke. Wie die Absolventinnen ihr Selbstvertrauen wieder aufgebaut haben, wie sie ihre ganz persönliche Nische im Arbeitsmarkt gefunden haben und wie sie ihr Wissen wieder ajour gebracht haben, können Sie jetzt in „Mutmacherinnen: Zehn Erfolgsgeschichten gelungener Wiedereinstiege“ nachlesen. Die verschiedenen Geschichten sollen auch anderen Frauen Mut machen, die sich einen Wiedereinstieg oder Umstieg in eine qualifizierte Position überlegen.

Die Publikation „Mutmacherinnen“ kann kostenlos bestellt werden bei anneliese.fehr@unisg.ch. Weitere Informationen zu „Women Back to Business“ finden Sie unter www.es.unisg.ch/wbb.

*Zur Person: Gudrun Sander, Dr. oec. HSG, ist Director for Diversity and Management Programs an der Executive School of Management, Technology and Law der Universität St. Gallen

Ein Schweizer Gütesiegel für Praktiker

Die akademischen Titel «Bachelor» und «Master» sind die am weitesten verbreiteten im Zusammenhang mit Aus- und Weiterbildungen. Aber sie sind bei weitem nicht die einzigen, die für Qualität bürgen: ein Fokus auf das Eidgenössische Diplom.

TEXT MATTHIAS MEHL

Wer an «schweizerisch» denkt, denkt an Qualität. Das gilt auch für die höhere eidgenössische Berufsbildung. Dass dies so ist, dafür sorgt das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation. Es stellt sicher, dass dieser Ausbildungsweg einen hohen Arbeitsmarktbezug aufweist. Bundesrat Johann Schneider Amman bringt es folgendermassen auf den Punkt: «Die höhere Berufsbildung ist ein wichtiger Teil der Schweizer Bildungslandschaft.» Sie mache es möglich, dass auch ohne Maturität ein Tertiärabschluss erreicht werden kann. Dies mache die Berufsbildung nicht nur attraktiver, sondern Sorge auch dafür, dass die Absolventen der höheren Berufsausbildung in ihrem jeweiligen Bereich hervorragende Praktiker abgeben. Ein wichtiges Element dafür

sind natürlich die Bildungsstätten. Eine davon ist das SAWI, das Ausbildungszentrum für Marketing, Werbung und Kommunikation, deren Aus- und Weiterbildungen mit dem Eidgenössischen Diplom abgeschlossen werden können. «Das Diplom ist ein Beleg dafür, dass man während eineinhalb Jahren eine praxisbezogene Ausbildung auf theoretischem Fundament absolviert hat», erklärt Beat Mühlemann, Direktor des SAWI. Als höchster nicht akademischer Titel komme dem Eidgenössischen Diplom eine hohe Bedeutung zu. «Es zeigt,

dass man praxiserfahren ist und dass die Ausbildung den strengen Schweizer Richtlinien entspricht.» Denn

» Kompetenz ist oft schwer einschätzbar.

zwar sei es richtig, dass die Titel «Bachelor» und «Master» heute die gängigsten sind, doch bestehen grosse Unterschiede zwischen den jeweiligen Abschlüssen – je nach Fachrichtung, Ausbildungsdauer und auch dem Land, in

welchem der Titel erworben wurde. Dies mache die Sache manchmal schwer nachzuvollziehen und die Kompetenz des Absolventen für Unternehmen schwer einschätzbar. «Beim Eidgenössischen Diplom ist die Sachlage in der Schweiz dagegen unmissverständlich klar», führt Mühlemann aus.

EINE FRAGE DER VERGLEICHBARKEIT
Doch wie sieht es auf Internationaler Ebene aus? CEOs und HR-Verantwortliche stammen auch in Schweizer Unternehmen immer häufiger aus dem Ausland. Können die mit dem Begriff «Eidgenössisches Diplom» etwas anfangen, beziehungsweise bevorzugen sie nicht die gängigen Titel? «Es stimmt, dass das Diplom hier weniger bekannt ist», sagt Mühlemann. Doch Sorge man dafür, dass der Titel international anerkannt ist. Im Falle des SAWI, das Kommunikations-, Verkaufs- und Marketingfachleute und -leiter ausbildet, geschieht diese Anerkennung durch die European Marketing Conference (Marketing- und Verkaufsfachleute/ -leiter) beziehungsweise für Kommunikationsplaner/ -leiter durch die International Advertising Association.



Wer ein Eidgenössisches Diplom vorweist, kennt sich im jeweiligen Berufsfeld bestens aus.



Den Mangel an ICT-Profis beheben

Der ICT-Bereich umfasst eine Vielzahl zukunftsweisender Branchen. Innovationen sowie neue Entwicklung in diesem Bereich werden entscheidend sein, um die Schweiz im internationalen Wettbewerb an der Spitzenposition zu halten – darin sind sich Fachleute aus Politik, Wirtschaft und Bildung einig. Nur: Es fehlt der Schweiz zunehmend an ICT-Fachleuten. Aus diesem Grund wurde der Verband ICT Berufsbildung im Frühjahr 2010 vom Dachverband ICT-Schweiz und den kantonalen und regionalen Organisationen der Arbeit (OdA) gegründet. «Der Verband verfolgt das Ziel, dem ICT-Fachkräftemangel in der Schweiz aktiv zu begegnen», erklärt Geschäftsführer Jörg Aebischer. (smp)

Anzeigen

MIT WISSEN WEITERKOMMEN
WEITERBILDEN



www.bzb-weiterbildung.ch

bzb Weiterbildung
Berufs- und Weiterbildungszentrum
9470 Buchs
Telefon 058 228 22 00

Kanton St.Gallen



akzent
sprachbildung weltweit



**Sprache und Kultur
vor Ort lernen –
wir beraten Sie gerne!**

Buchen Sie 5 Wochen Sprachbildung in
Kapstadt (Südafrika) vor Ende Oktober und
**wir schenken Ihnen eine zusätzliche
Englischkurs-Woche!**



Jackie Helfenberger

akzent sprachbildung gmbh • www.sprachbildung.ch
8001 Zürich • Fon 044 251 27 62
8330 Pfäffikon ZH • Fon 044 390 11 78



Um besser zu werden, sollte man aus Fehlern lernen. Manager haben dazu aber in der Regel keine Gelegenheit.

Aus Rückschlägen wieder Rückenwind gewinnen

Bekanntlich wird man aus Fehlern klug. Doch erhalten gerade neue Führungskräfte selten die Chance dafür - nur Erfolge sind gefragt. Ein Missstand, denn insbesondere negative Erfahrungen wären für die Entwicklung eines Unternehmens entscheidend.

TEXT MATTHIAS MEHL

Der neue CEO hat das Ruder übernommen, ab jetzt geht es mit der Firma wieder steil bergauf. Diese Erwartungshaltung an ein neues Management ist wenig realistisch, aber dennoch weit verbreitet. Mit Folgen: Der Druck auf den neuen CEO ist gross, je schneller Erfolge erzielt werden können, desto besser. Gerade in internationalen Konzernen wird der

Firmenleitung oft keine zweite Chance eingeräumt, wenn es zu Fehlern und Misserfolgen kommt. Beispiele gibt es genug. So verliess der internationale Forschungschef der ABB das Unternehmen bereits nach einem Jahr im Amt wieder. Oder der lokale Chef scheidet, wie im Fall der Centrum Bank Schweiz, nach wenigen Monaten wieder aus. Die Liste vergleichbarer Fälle ist praktisch endlos, auch in Bezug auf mittelständische Unternehmen.

Solchen Fällen liegt ein Strukturproblem zu Grunde, betonen Wirtschaftsfachleute: Führungskräfte sind karrierebewusst, wollen sich weiterentwickeln und nehmen mit einer neuen Stelle auch immer eine neue Herausforderung an. Somit wird jemand in eine Position gewählt, ohne über funk-

tionsbezogene Erfahrung zu verfügen, aber gleichzeitig das Bedürfnis hat, einen Fussabdruck zu hinterlassen. Und niemand möchte aufgrund von Misserfolgen in Erinnerung bleiben.

» Niemand möchte wegen Misserfolg erinnert werden.

AUSTAUSCH FÖRDERN

Die Crux lautet also: Wie kann man aus Fehlern lernen, ohne sie zu begehen? Denn dass negative Erfahrungen ein ideales Reservoir für Verbesserungen darstellen, ist in allen Branchen unbestritten. Eine Möglichkeit wäre das Hinzuziehen externer Berater, die dem CEO bei strategischen Entscheiden

zur Seite stehen. Oder man bildet sich weiter. Doch zeigt sich häufig, dass es solchen akademischen Angeboten an der Praxisstauglichkeit fehlt. Ein Weiterbildungsangebot, das Führungspersonen wirklichen Mehrwert bieten will, schafft darum einen Rahmen, in dem sie offen und vertraulich über Misserfolge reflektieren und sich austauschen können. Diese Teilnehmer sind idealerweise in verschiedenen Branchen tätig, befinden sich aber auf der gleichen Hierarchiestufe. Ergänzt wird eine solches praxistaugliches Angebot durch Fachreferenten, die vorwiegend Praktiker und keine Theoretiker sind. Führungskräfte, die sich gezielt weiterbilden wollen und aus «echten» Erfahrungen lernen wollen, sollten darum sicherstellen, dass ein Weiterbildungsangebot diese Punkte erfüllen kann.

Anzeige

**SEIT 60 JAHREN: WOHIN DAS SKU
ADVANCED MANAGEMENT PROGRAM
FÜHREN KANN**

**INFO-ABEND
22. 10. 2013
AN DER ETH ZÜRICH
WWW.SKU.CH**

hellermeier.ch

SKU ADVANCED
MANAGEMENT
PROGRAM

Die Qualifikation
für die Geschäftsleitung

**KOMPAKT
FUNDIERT
UMFASSEND
PRAXISORIENTIERT
INTERNATIONAL**

Der Verein SKU bildet seit seiner Gründung 1953 durch Persönlichkeiten der ETH sowie der Universitäten St. Gallen und Zürich Führungskräfte auf Stufe Geschäfts- und Unternehmensleitung weiter.

- > 8 Monate zu Strategie, integrativem Management und Leadership
- > in Plenarveranstaltungen, Workshops, Gruppensitzungen und Trainings
- > mit Teilnehmern auf Stufe Geschäftsleitung aus allen Branchen und Funktionen
- > in Brunn, London, Zürich und Shanghai

Schweizer Kurse für Unternehmensführung SKU | Zeltweg 48 | 8032 Zürich
T +41 44 269 90 00 | info@sku.ch | www.sku.ch

Den fachkräftigen Mangel bekämpfen

Der Schweiz fehlen 2013 rund 10 000 gut ausgebildete Berufsleute. Besonders in technischen Bereichen könnte der Fachkräftemangel die Wirtschaft lahmlegen. Der Kampf um Berufsleute fördert dafür Kreativität und innovative Massnahmen.

TEXT TOBY STÜSSI

Diesen Mai lud Wirtschaftsminister Johann Schneider-Ammann Vertreter von Kantonen sowie Arbeitgeber und -nehmer zu Gesprächen zum Fachkräftemangel ein. «Die Schweiz benötige Fachkräfte, um international konkurrenzfähig zu bleiben», sagte der Bundesrat damals. Rund 10 000 gut ausgebildete Berufsleute fehlen. Konkrete Massnahmen wurden im Frühjahr nicht beschlossen, man einigte sich auf anzustrebende Ziele.

DER MANGEL SCHEINT REAL

Wie die Realität aussieht, zeigt eine Nachfrage bei den SBB. Man sei sich dem Fachkräftemangel bewusst, sagt Franziska Frey von der Medienstelle. «Bis 2018 sind rund 4000 Stellen zu besetzen.» Diese betreffen vor

allem jene Bereiche, in denen der Fachkräftemangel zu erwarten oder schon Tatsache ist. «Konkret sind dies die Bahn-, Ingenieur- und Informatikerberufe sowie die mechanischen oder elektronischen Handwerksleute.» Auch bei der Geberit, Marktleader in der Sanitärtechnik, ist das Problem bekannt. «Noch finden wir die gesuchten Berufsleute. Es wird aber zunehmend schwieriger», sagt Reto Kamm, HR Business Partner. Doch woher kommt dieser Trend? Kamm: Gewisse

Berufe sind bei jungen Leuten nicht mehr im Trend. Komme hinzu, dass die körperliche Belastung hoch sei. «Viele unserer Funktionen werden im Schichtbetrieb erfüllt. Die Bereitschaft dafür nimmt ab», ergänzt SBB-Frey. «Der Trend geht mehr in Richtung Mittelschule.» Mit anderen Worten: Technische Berufe sind heutzutage nicht mehr sexy. Dagegen kämpfen Firmen wie die Geberit an. «Wir versuchen medial präsent zu sein, schaffen berufliche Anreize und sind in sozialen

Medien aktiv», so Kamm. Die SBB spannt mit Hochschulen zusammen oder hat spezielle Programme für Frauen oder

» Manche Berufe sind nicht im Trend.

Teilzeitarbeitende. Dem Fachkräftemangel verschrieben hat sich die Wirtschaftskammer Biel-Seeland mit dem Projekt «Fokus Technik». Gerade in dieser Region ist der Mangel frappant. «Eine Studie hat dies bereits 2007 belegt. Aufgrund unserer Branchenstruktur sind wir besonders betroffen», erklärt Esther Thahabi, Geschäftsführerin der Wirtschaftskammer. So ist der Rückgang bei den Lernenden – rund zehn Prozent jährlich – augenfällig. Mit Workshops will man Jugendlichen aufzeigen, dass technische Berufe doch sexy sein können. «Die Workshops sind gut besucht und werden geschätzt.» Inwiefern das Projekt die Situation konkret entschärft, ist noch nicht nachgewiesen. Klar ist, dass der Fachkräftemangel real ist und innovative Lösungen gefragt sind.



Der Schweiz fehlen technische Fachleute - Tendenz steigend.



Schweizer bilden sich rege weiter

Ganze 63 Prozent der schweizerischen Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren konnten sich, wie geplant, weiterbilden. Dies geht aus dem Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011 hervor, den das Bundesamt für Statistik diesen Sommer präsentierte. Auch die Zufriedenheit mit der Aus- und Weiterbildungssituation dieser Altersgruppe ist hoch. Und man würde gerne noch mehr lernen: 25 Prozent haben zwar an einer Aus- oder Weiterbildung teilgenommen, hätten jedoch gerne noch weitere Veranstaltungen besucht. Die restlichen 12 Prozent waren aus verschiedenen Gründen gänzlich an der Teilnahme an einer Aus- oder Weiterbildung verhindert. (smp)

Anzeigen

DAS LEBEN IST KEINE TRAININGSSTUNDE.
HELFEN SIE MS-BETROFFENEN DURCHZUHALTEN.

PK 80-8274-9 www.multiplesklerose.ch **MS** Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft

Die bekannte Tanznacht für alle ab 40 Jahren!
Discohits von alt bis neu...

40
TANZNACHT

...auch in deiner Nähe!
www.tanznacht40.ch



Die grosse Anzahl möglicher Abschlüsse an Universitäten, Fachhochschulen und anderen Institutionen sorgt für Verwirrung. Aufklärung ist nötig.

Mehr Transparenz und Qualitätsmanagement

KursabsolventInnen und Arbeitgeber wissen oft nicht, welcher Wert ein Abschluss hat. Das neue Weiterbildungsgesetz soll nun mehr Transparenz in den Markt bringen und die Qualität sicherstellen.

TEXT RUDOLF STRAHM,

DR.H.C. PRÄSIDENT DES SCHWEIZERISCHEN VERBANDES FÜR WEITERBILDUNG SVEB

Das grosse Medienecho um die MAS-Diplom-Aberkennung der ETH gegenüber der bekannten Politikerin Doris Fiala hat ein bildungspolitisches Defizit zutage gefördert, das in Fachkreisen der Weiterbildung längst bekannt war: Es fehlt an Transparenz und Qualitätsprüfung im Weiterbildungsmarkt mit jährlich rund 5,5

Milliarden Franken Umsatz. Allein auf der Internet-Plattform alice.ch werden jährlich über 40 000 Bildungsangebote, die zu den verschiedensten Abschlüssen führen, angeboten. Man weiss oft nicht, was hinter den Diplomen, Zertifikaten und Titeln steckt. Jeder kann im Weiterbildungsbereich ein Diplom ausstellen. Oft kennen weder Kursbesucher noch Arbeitgeber dessen Wert. Auch die Weiterbildungsabschlüsse (MAS, DAS, CAS) der Universitäten, Fachhochschulen und der ETH sind staatlich nicht anerkannt und gelten nicht als akademische Titel, auch wenn sie von akademischen Institutionen verliehen werden und von der Reputation dieser Institution profitieren.

Das neue Weiterbildungsgesetz (WeBiG), welches derzeit vor dem Parlament liegt und noch dieses Jahr vom Nationalrat behandelt werden wird, soll den Nutzern und Arbeitgebern mehr Transparenz im

Weiterbildungsmarkt verschaffen. Das Gesetz wird die Weiterbildungsabschlüsse nicht, wie etwa bei der Berufsbildung, vom Staat detailliert vorschreiben, aber es soll die Rechtsgrundlage schaffen, dass die Angebote transparent und vergleichbar gemacht, die Abschlüsse zertifiziert und

» Angebote müssen vergleichbar sein.

die Lehrveranstaltungen einem Qualitätsmanagement unterstellt werden können. Transparenz erfordert auch Qualitätsprüfung. Auch hier gab es bisher keine staatlich-formelle Sicherung. Bislang hat der Schweizerische Verband für Weiterbildung (SVEB), der gegen dreihundert Weiterbil-

dungsinstitutionen und -Verbände umfasst, und zwar öffentliche und private, kommerzielle und verbandliche, das Qualitätsmanagement angeboten. Das System EduQua des SVEB ist eine Prüforganisation, welche die Bildungsgänge und das Lehrpersonal einer standardisierten Qualitätsprüfung unterzieht. Wenige Bildungsinstitute ziehen zusätzlich die internationale ISO-Zertifizierung (ISO 9001, in Zukunft ISO 29990) bei. Diese Prüfsysteme sollen mit dem neuen Weiterbildungsgesetz anerkannt werden. Es wäre falsch, wenn der Gesetzgeber oder Behörden den Weiterbildungsmarkt engmaschig kontrollieren wollten. Denn gerade im Markt haben sich viele kreative Bildungsgänge entwickelt. Aber es ist die Pflicht des Staates, die Markttransparenz zu fördern. Kursteilnehmer, Arbeitgeber und Geldgeber haben grösstes Interesse, zu wissen, was die teuren Weiterbildungsabschlüsse wert sind.

Anzeige

zhaw
Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften
**School of
Engineering**



Neuer Wind für Ihre Karriere.

Unsere praxisnahen Weiterbildungsangebote führen zum Master (MAS), Diploma (DAS) oder Certificate (CAS) of Advanced Studies. Hier eine Auswahl:

- MAS Wirtschaftsingenieurwesen
- MAS Patent- und Markenwesen
- MAS IT-Reliability
- CAS Instandhaltungsmanagement

Jetzt für den Infoabend am 25. September 2013 anmelden:
www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung

JETLAG? WAS IST DAS?

Komplett flaches Bett in der Executive First[®].

Die bequemste und angenehmste Art nach Kanada
und in die USA zu reisen.

Weitere Informationen finden Sie unter aircanada.com



**Best Airline in
North America
four years in a row**



AIR CANADA

A STAR ALLIANCE MEMBER 

Executive First Suites sind mit Ausnahme einiger Boeing 767 an Bord aller von Air Canada eingesetzten Großraumflugzeuge auf Interkontinentalflügen verfügbar. Executive First[®] ist eine eingetragene Marke von Air Canada.



GFELLER CONSULTING & PARTNER AG®

Consultants in Search and Recruitment

Leadership: Persönlichkeit ist gefragt



Leadership – Persönlichkeit ist gefragt

Seit über 35 Jahren pflegen wir unsere Tätigkeit in der Auswahl und Vermittlung von Führungs- und Fachkräften mit absoluter Diskretion. Wir, die 17 Partner bauen mit unserer Professionalität und Seriosität das Unternehmen marktgerecht laufend weiter aus, damit wir auch in Zukunft die passenden Führungskräfte und Spezialisten für Ihr Unternehmen finden.

Suche und Auswahl von Führungskräften aller Branchen

Unser Ruf beruht auf Ethik, Erfahrung, klaren Vertragsbedingungen und nachweisbarem Erfolg. Wie in jedem Unternehmen kommt es unter dem Strich aber auch bei uns auf profilierte Persönlichkeiten an, die etwas in Bewegung setzen können. Die Partner von Gfeller Consulting & Partner AG sind Persönlichkeiten dieses Formats.

Ihre Partner für die Suche und Auswahl von Führungs- und Fachkräften

Wir richten uns nach den Grundsätzen unseres erfolgreichen 5 Sterne-Konzepts, das unseren Kunden echte Vorteile bringt.

- Sie arbeiten während der gesamten Mandatsdauer mit nur einem Ansprechpartner zusammen.
- Sie haben dank unserer Arbeitsweise eine grössere Auswahl an potenziellen Kandidaten.
- Sie lernen nur Kandidaten kennen, die wirklich fähig und bereit sind, eine neue Herausforderung anzunehmen.
- Sie profitieren von unserem grossen Netzwerk in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz.
- Sie haben die Gewissheit, dass wir nur qualifizierte und charakterfeste Persönlichkeiten vermitteln, die sich hervorragend in die Unternehmenskultur integrieren.

ISO zertifiziertes Manage- ment-System für erfolgreiche Beratungsdienstleistungen

Als Kunde von GCP profitieren Sie in hohem Masse von unserer langjährigen Erfahrung und unserem geprüften Qualitätsmanagement-System. Die GCP Professionalität ist mit der neuen Zertifizierung ISO 9001:2008 in Zukunft garantiert und bietet eine nachhaltige Kontinuität im umfassenden GCP-Leistungsangebot.

Kontaktieren Sie uns persönlich

oder besuchen Sie uns auf www.gcp.ch

Gfeller Consulting & Partner AG
Dreikönigsstrasse 31 A
CH-8002 Zürich

Telefon +41 44 208 39 18
info@gcp.ch

